Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 66. Sonnabend, den 19. März 1887.

Der Czar und der Krieg.

Ganz ausnahmslos hat sich die Erkenntniß Bahn gebrochen, daß es dem gegenwärtigen russischen Regierungssystem nie und nimmer gelingen wird, die Macht des Nihilismus vollständig zu brechen; entweder muß der Czar zu einer Aenderung übergehen oder fortwährend fürchten, der zerstörenden Gewalt im Innern seines Reiches zum Opfer zu fallen. Zu welcher Aenderung soll er übergehen? Alle einsichtigen Kenner der russischen Verhältnisse befürworten dringend Reformen und die Einführung einer Verfassung. Wahr ist's, daß diesem Wege große Schwierigkeiten entgegenstehen, denn die altrussische Partei, die Männer vom Schlage eines Pobedonoszew und Katkow, werden das „moderne Gift", wie sie die Einführung einer Constitution nennen, auf das Erbittertste bekämpfen. Aber sie thuen das nicht im Interesse ihres Vaterlandes, sondern in ihrem eigenen, und ihr Interesse ist dasselbe, welches engherzige und einflußreiche Leute in jedem jetzt verfassungsmäßig regierten Lande vor Beginn dieses Zustandes hatten. Die Errichtung der Verfassung vernichtete den Einfluß dieser Herren, darum ihr Widerstand gegen alle Neuerungen. Und genau ebenso ist es in Rußland. Pobedonoszew und Katkow, die Anführer der Altrussen und Panslavisten, würden ihren ganzen, jetzt ungeheuren Einfluß auf den Czaren verlieren, wenn eine Verfassung käme, und alle bei dem jetzigen verrotteten Verwaltungssystem interessirten Beamten würden den Laufpaß erhalten; daher der fanatische Widerstand gegen jede Reform. Und der Kaiser neigt diesen Leuten sein Ohr, weil er für seine kaiserliche Würde fürchtet. Der Czar sollte erkennen, wie die Dinge stehen: Sein Vater wurde ungeheuer populär durch die Aufhebung der Leibeigenschaft, die auch den Interessen einiger Großen widersprach; verliehe er seinem Volke die Verfassung, er würde das ganze russische Reich, diesen Koloß mit thönernen Füßen, neu beleben.

Keine Verfassung!, sagen die Altrussen, wir wissen andere Mittel. Nach Innen blutige Strenge, nach Außen einen glorreichen Krieg. Der letztere wird die Nihilisten zerschmettern. Das Letztere könnte wahr sein, wenn der Nihilismus ausschließlich politischen Ursachen entspränge; aber das ist nicht der Fall. Der Nihilismus wurzelt in socialen Mißverhältnissen und kein noch so siegreicher Krieg wird ihn darum beseitigen. Hat man denn vergessen, wie der vorige Czar gerade nach dem gewiß populären und siegreichen Türkenkrieg mehr als jener unter den Attentatsversuchen der Nihilisten zu leiden hatte, wie schnell die unselige Katastrophe dem Kriege folgte? Darin liegt eine bitterernste Warnung Rußland ist ein Land der Verschwörungen, seine Geschichte weist zahlreiche traurige Episoden auf, man darf nicht vergessen, daß in Zukunft eine gewaltige Eruption im Innern des Czarenreiches noch viel eher möglich und wahrscheinlich ist, als bisher. Einige verlorene Schlachten in einem neuen Kriege, und die politische Revolution im Innern des Landes wird losbrechen, ein siegreicher Krieg, und die unversöhnlichen Nihilisten werden ihre Anstrengungen nur verdoppeln, das autokratische Cäsarenthum zu stürzen. Die Thatsachen der früheren Jahre sprechen unbedingt für diese Aussichten im Falle eines neuen Krieges. Alexander III wird diese Zwangslage gewiß nicht verkennen, ganz abgesehen davon, daß ein Krieg Rußland in unabsehbare Verwicklungen stürzen könnte, denn ein Bündniß mit Frankreich wird für das autokratisch regierte Rußland immer unmöglicher. Am Sonntag sind in Paris große Plakate an den Häusern angeschlagen gewesen, in welchen in abscheulicher Weise die „Richter des Henker's Alexander II gefeiert wurden, und so war es in einer ganzen Reihe anderer französischer Städte gleichfalls. Glaubt man denn, daß zwischen dem Czar von Rußland und dem radikal-republikanischen Frankreich wirklich eine tiefe, dauernde Freundschaft möglich ist? Nein! Dazu sind die Unterschiede zu groß. Alles, Alles spricht also dagegen, daß der Czar zur Bekämpfung des Nihilismus den Krieg erwählen sollte. Er würde va banque spielen, und dabei im günstigsten Falle doch nur äußerst wenig, nicht einmal seine persönliche Sicherheit, gewinnen. Leichten Sinnes beginnt der Czar keinen Krieg.

Deutscher Reichstag.

(9. Sitzung vom 17. März 1887.)

Eingegangen der freiconservative Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes.

Das Präsidium wird ermächtigt, an Se. Maj. den Kaiser eine Gratulationsadresse zu dessen 90. Geburtstage darzubringen.

Die Abänderung des Marinepensionsgesetzes wird dann definitiv angenommen, die Abänderung des Servistarifes der Budgetcommission debattelos überwiesen.

Die Gesetzentwürfe betr. die Unfallversicherung der Seeleute und der Arbeiter bei Bauten werden einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Ueber das Unfallversicherungsgesetz für Seeleute entsteht eine längere Debatte.

Abg. Schrader (freis.) wünscht Aufnahme der Fischerei in das Gesetz und bezweifelt, ob zur Zeit die Rhederei die durch die Unfallversicherung entstehenden Lasten werde tragen können.

Staatssecretär von Böttcher erwiderte, daß die Fischerei auch berücksichtigt werden solle, das könne aber nicht in diesem Gesetz geschehen. Ebenso gut wie die Industrie werde auch die Rhederei die Kosten der Unfallversicherung tragen können.

Abg. Gebhardt (natlib.), Spahn (Centrum), von Maltzahn-Gültz (cons.) waren im Allgemeinen mit dem Gesetz einverstanden, erachteten aber einzelne Abänderungen als nöthig.

Abg. Woermann (natlib.) meinte, es sei auf die Besonderheiten der Rhederei nicht genug Rücksicht genommen und behielt sich specielle Anträge für die Commission vor.

Das Unfallgesetz betr. die Arbeiter bei Bauten verursachte nur eine kurze, unwesentliche Debatte.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(29. Sitzung vom 17. März.)

Eingegangen: Vorlage betr. die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen. Das Präsidium wird beauftragt, Sr. Maj. dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu seinem 90. Geburtstage darzubringen.

Dann werden die Secundärbahnvorlage und die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage definitiv angenommen, das Gesetz betr. die Kantongefängnisse in der Rheinprovinz wird nach kurzer Debatte der Gemeindecommission überwiesen.

Nächste Sitzung; Sonnabend. (Kreis-Provinzial-Ordnung für die Rheinprovinz)

Tagesschau.

Thorn, den 18. März 1887.

Der **Kaiser** empfing Donnerstag den Grafen Perponcher, den Kriegsminister, General von Albedyll und Fürsten Fugger. Abends war musikalische Soiree im Palais.

Der **Kronprinz** von Oesterreich stattete den fürstlichen Herrschaften, Ministern und dem Grafen Moltke einen Besuch ab und entsprach einer Einladung des Officierkorps des Kaiser Franz-Regimentes zum Frühstück. — Der Kronprinz lud den Afrikareisenden Junker zur Tafel.

Prinz-Regent **Luitpold** von Bayern hat auch den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten seines Landes seinen Dank für ihre Glückwünsche zu seinem Geburtstage aussprechen lassen.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen eine große Reihe von Vorlagen, die aber sämmtlich ohne erhebliche Bedeutung und nicht von allgemeinem Interesse sind.

Heute Freitag nimmt das preußische **Herrenhaus** seine Arbeiten wieder auf. Was die Kirchenvorlage anbetrifft, so wird noch bekannt, daß sich bei der Schluß-Abstimmung in der Commission der Bischof Dr. Kopp der Abstimmung enthalten hat.

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von Max von Weißenthurm.

[Nachdruck verboten.]

(1. Fortsetzung.)

„Es lag dies in meiner Absicht; wollen Sie mich begleiten, oder sollen wir zusammen an den Strand gehen? Es ist ein prächtiger Morgen und nach dieser staubdurchschwängerten Atmosphäre wird uns ein Gang ins Freie wohlthun. Ein Schauspielhaus ist fürwahr nur mit Gasbeleuchtung zu ertragen."

Sie traten hinaus in den hellen Sonnenschein und schritten über die nun verlassen daliegende Paradestraße; als aber Markus sich dem Strande zuwenden wollte, legte der Director die Hand auf seinen Arm.

„Lassen Sie uns nach Ihrer Wohnung gehen, Markus; mein Kopf schmerzt mich und der Sonnenschein macht das nicht besser!"

Ein Etwas in der Stimme des älteren Mannes rief des jüngeren Aufmerksamkeit wach.

„Was ist es? Ist irgend etwas geschehen?" stieß er hastig hervor.

„Ich glaube nicht, ich hoffe nicht, — aber ich muß Ihnen Etwas zeigen, Markus."

Sie lenkte in die ruhige Seitenstraße ein, in welcher Robson eine hübsche, ebenerdige Wohnung inne hatte. Keiner von ihnen sprach ein Wort, bis sie das Wohnzimmer betraten.

Dasselbe war einfach, beinahe ärmlich eingerichtet, so daß die große Photographie eines dunkeläugigen Kindes, welche in einem kostbaren Rahmen über dem Schreibtisch hing, sofort ins Auge stechen mußte und in dem einfachen Zimmer nicht so recht am Platze zu sein schien. Die Vorhänge am Fenster waren zurückgeschlagen, doch Herr Morris zog dieselben eilfertig zusammen; das helle Licht, welches in das Gemach strömte, stand offenbar nicht im Einklang mit seiner Stimmung.

„Haben Sie die „Times" kürzlich gesehen?" fragte er, indem er sich dem Schauspieler wieder zuwandte.

„Die Times?" wiederholte dieser lachend. „Mein lieber Morris, halten Sie mich für einen Millionär?" Die täglichen Nachrichten sind das einzige Blatt, dessen Lektüre ich mir gestatte."

„Dann haben Sie also nicht gesehen — Sie sind wohl der einzige Mann Namens Markus Robson, welcher den Brettern angehört?"

„Ich glaube wohl. Sollte die Times sich herbeigelassen haben, eines so obskuren Mannes, wie ich es bin, Erwähnung zu thun?"

Der Schauspieler sprach heiter und sorglos, während seine Blicke sich mit dem Ausdruck der Zärtlichkeit auf das Bild richteten, welches die Wand schmückte. Weder Sorge, noch Vorahnung sprach aus diesen Zügen und während Eduard Morris ihn anblickte, fühlte er seine eigenen Empfindungen schwinden.

„Ich denke, Sie sollten sich dies einmal genauer betrachten," sprach er mit guter gespielter Gleichgültigkeit, indem er das fragliche Zeitungsblatt aus der Tasche zog, „vielleicht haben Sie es übrigens schon längst gelesen, denn das Blatt ist mehrere Tage alt. Sie finden Das, was ich andeute, in der zweiten Spalte der Inserate." Und das Blatt in die Hand des Andern legend, wandte Morris sich ab, um an das Fenster zu treten.

Die Sonne leuchtete vom Himmelszelt, die Kinder draußen lachten fröhlich. Im dem Zimmer Markus Robson's aber herrschte so lange tiefes und ununterbrochenes Schweigen, daß Herr Morris sich endlich beunruhigt vom Fenster zurückwandte und seinen Freund anblickte.

Markus saß am Tisch und hielt das Zeitungsblatt zwischen seinen nervös zitternden Fingern; sein Antlitz war todtenbleich, er blickte starr vor sich hin.

„Markus!" sprach Herr Morris besorgt.

Der junge Mann schrak zusammen, als er seinen Namen nennen hörte, während zugleich eine Hand sich leicht auf seine Schulter legte und das besorgte Antlitz seines älteren Freundes zu ihm niedersah. Es war, als ob Markus dasselbe nicht erkenne, dann aber athmete er plötzlich auf und strich sich mit müdem Ausdruck die Haare aus der Stirn.

„Das Inserat hat also wirklich auf Sie Bezug," fragte der Impresario, indem er auf das Zeitungsblatt wies, welches der Andere zwischen seinen Händen hielt; „antworten Sie mir nicht Markus, wenn Sie darüber zu schweigen vorziehen. Vielleicht war es unrecht von mir, daß ich Ihnen das Blatt zeigte; jedenfalls handelte ich in der besten Absicht."

Ein mattes Lächeln umspielte die Lippen des Schauspielers.

„Sie haben Recht gethan", sprach er leise; ja, das Inserat hat allerdings auf mich Bezug.

„Und auf sie?" fragte Morris, während ein Ausdruck von Schmerz die Züge Robson's förmlich verzerrte.

„Ja, und auf sie!" entgegnete er mit unsicherer Stimme.

II.

Im Bureau des Rechtsanwalts.

So düster die Kanzlei der Herren Francis und Turnbull in Lincoln-Inn auch war, so trug sie jedoch jenen Stempel von Wohlanständigkeit und Ehrbarkeit, welche glänzenden Instituten zu fehlen pflegt. Gerade diese Altehrwürdigkeit in der Einrichtung des Ganzen legte Zeugnis ab für die Solidität der Firma, welche bereits seit einer ungezählten Reihe von Jahren die gleichen Räume inne hatte. Mochten Andere kommen und gehen, die Namen von Francis und Turnbull blieben unangetastet auf der Glasplatte an der Eingangsthür.

Die Entscheidung liegt wieder, so heißt es, bei der Curie. Bischof Kopp hat im Einverständniß mit derselben seine Anträge eingebracht, und die Curie hat also über das Schicksal dieser Anträge das letzte Wort zu sprechen. Bischof Kopp hat sofort über die Verhandlungen innerhalb der Commission Bericht an den Papst erstattet.

Die Nachricht von der Verleihung des **Schwarzen Adlerordens** an den italienischen Minister des Auswärtigen, Grafen Robilant, ist verfrüht. Der Graf soll den Orden zum Geburtstag des Kaisers erhalten, die Verleihung ist aber noch nicht erfolgt. — Der Abschluß des neuen Friedensbündnisses zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien ist aber doch als vollzogen zu betrachten; es gewährt den drei Staaten völlige Deckung auf dem Boden der Defensive.

Das **Preußische** Herrenhaus wird heute die Kleist-Retzowschen Anträge noch nicht berathen, sondern einer Commission zuweisen.

Die **freiconservative Partei** hat einen Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises im Reichstage eingebracht, der sich jedoch von den bekannten Anträgen des Centrums und der Deutschconservativen unterscheidet. Letzere wollen durchweg Meisterprüfungen für alle Handwerke, die Freiconservativen im Allgemeinen den Nachweis der bestandenen Lehrzeit und einer dreijährigen Arbeit als Gehilfe, sowie für einige, bei mangelhafter Ausführung Gefahr bringende Gewerbe eine technische Prüfung. Der erste Befähigungsnachweis (Lehrzeit und dreijährige Gehilfenzeit) soll geführt werden für die Gewerbe der Barbiere und Friseure, Bäcker und Konditoren, Böttcher, Buchbinder, Bürstenbinder, Drechsler, Glaser Klempner, Korbmacher, Kürschner, Kupferschmiede, Maler (Anstreicher), Nadler, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Seiler. Stellmacher, Tapezierer, Tischler, Töpfer, Uhrmacher, Weber, Wirker. Technische Prüfungen sollen gefordert werden von Brunnenmachern, Dachdeckern, Fleischern, Maurern, Schornsteinfegern, Stuckateuren Zimmerleuten. Der Befähigungsnachweis kann auch durch Zeugniß einer staatlich anerkannten gewerblichen Unterrichtsanstalt erbracht werden; außerdem soll der Bundesrath befugt sein, auch für andere, als die genannten Gewerbe, den Nachweis vorzuschreiben.

Die **Budgetcommission** des Reichstages beendete Donnerstag die Berathung des Militäretats. Gestrichen wurde u. A. die Erhöhung der Commandozulage für Regiments-Commandeure, und die Forderung für einen Turnplatz der Kadettenanstalt in Lichterfelde gekürzt. Heute wird die Etatsberathung wahrscheinlich beendet.

Die **socialdemokratische Partei** will keine weiteren Anträge in dieser Reichstags-Session einbringen.

Der **Bundesrath** genehmigte Donnerstag u. A. die Vorlage betr. die Gebühren der Rechtsanwälte, Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes.

Das **Pferdeausfuhrverbot** ist dahin ergänzt, daß auch die Durchfuhr von Pferden durch das Reichsgebiet untersagt bleibt, bezw. von der Genehmigung des Reichskanzlers abhängig gemacht wird.

Die **freisinnige Partei** feierte am Donnerstag Professor Virchow's 25 jähriges parlamentarisches Jubiläum durch ein Festdiner.

Verstorben ist der bekannte Hersteller der nach ihm benannten Malzextract-Präparate, Commissionsrath **Johann Hoff** in Berlin, 61 Jahre alt.

Das Deutsche Kreuzergeschwader unter Admiral **Knorr** ist von Zanzibar in Kapstadt angekommen.

In **Frankfurt** will sich eine Gesellschaft constituiren, welche Briefe durch Postpackete von einem Ort zum anderen schicken und dort austragen lassen will. Die N. A. Z. theilt mit, die Reichspostverwaltung betrachte ein solches Verfahren als ungesetzlich und werde eventuell dagegen vorgehen.

Die ersten aus Witu-Tabak angefertigten **Cigarren** sind im Bureau des Deutschen Colonialvereins eingegangen. Sie sollen nicht übel sein.

In **Mülhausen** i. E. ist der Möbelhändler Munzer wegen Theilnahme an der Patriotenliga in Paris verhaftet.

Bei der **Ersatzwahl** für Rickert im Wahlkreise Varel wird, wie es heißt, dem freisinnigen Träger der nationalliberale Meier-Bremen entgegengestellt werden. Die Socialdemokraten enthalten sich, wie bekannt, der Abstimmung.

Die **Wahl** des nationalliberalen Abg. Reinhold in Altena-Iserlohn ist als ungiltig angefochten worden. — Kein Besitzwechsel in ihren 36 Mandaten hat sich bei den letzten Reichstagswahlen in der Rheinprovinz vollzogen. Alle Mandate bleiben in den Händen derjenigen Parteien, welche sie früher besaßen. Sonst ist das nirgends vorgekommen.

Bei der **Ersatzwahl** in Krotoschin für Propst Jazdzewski ist von Komierowski (Pole) mit 5000 Stimmen Mehrheit gegen den deutschen Kandidaten zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Ueber die **neue Branntweinsteuervorlage** wollen die „Hamb. Nachr." Folgendes erfahren haben: Es handelt sich zunächst nur um eine provisorische Steuer. Man will dieselbe so bemessen, daß der Ertrag gerade ausreicht, das jetzt vorhandene Deficit und den aus der Militärvorlage resultirenden Mehrbedarf, zusammen also etwa 50—55 Millionen Mark, zu decken. Ob hierzu eine Steuer von 30 Pfennigen pro Liter genügen wird, bleibt näherer Prüfung vorbehalten. Die Erhöhung der Steuer auf 60, dann, 80 und schließlich 120 Pfennige pro Liter ist von der Verständigung der maßgebenden Parteien abhängig."

Ein **Ausschuß** der Vorstände von 30 deutschen Berufsgenossenschaften hat die Genossenschaftsvorstände behufs Begründung eines Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften zu zu einer constituirenden Versammlung zum 27 Juni nach Frankfurt a. Main geladen. Auch der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Bödiker, hat sein Erscheinen zugesagt.

Der gegenwärtige **Reichstag** weist 13 katholische Mitglieder auf, welche der Centrumspartei nicht angehören. Davon haben sich acht den Nationalliberalen angeschlossen, nämlich Dr. Buhl, Burkhardt, Dr. Esser, von Fischer, Günther-Naumburg, Keller-Immenstadt, Noppel und Sedlmayr, vier der Reichspartei, nämlich Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg, Lohren, Frhr. von Ow, Herzog von Ratibor; endlich Freiherr Schenck von Stauffenberg, welcher zur freisinnigen Partei gehört.

Aus **Paris** wird weiter gemeldet: Boulanger's Vorgehen gegen den Kammerausschuß für Militärwesen hat so schlechten Eindruck in Paris gemacht, daß der General sich zu einem Entschuldigungsschreiben bequemt hat. Wahrscheinlich wird die Differenz nun gütlich ausgeglichen. — Lesseps wiederholt trotz aller Anfeindungen der russenfreundlichen Presse seine warmen Worte über Deutschland. Er betont öffentlich, es liege in Frankreich's Interesse, Freundschaft mit Deutschland zu halten.

Die **italienische Regierung** hat den in Massauah commandirenden General Gené abberufen, weil derselbe dem abessynischen General Ras Alula eine Anzahl beschlagnahmter Gewehre hat aushändigen lassen, um die Freilassung der gefangenen Expedition des italienischen Grafen Salimbeni zu bewirken. Man will in Rom also den Abessyniern nicht das geringste Zeichen von Schwäche geben.

Die **bulgarische Regierung** gelangte in Besitz schriftlicher Beweise, daß die Verschworenen den Plan hatten, Sofia anzuzünden. Karawelow und Nikiforow haben davon Kenntniß gehabt und bleiben nun in Haft, bis die Untersuchung beendet ist.

Der **Gewinner** des Haupttreffers der serbischen Prämienanleihe ist, wie aus Belgrad berichtet wird, der junge Kronprinz Alexander von Serbien. Der Gewinn beträgt 120000 Franken in Gold. — Der serbische Archimandrit Nikodius hat sich erschossen. — Als Vertreter des Königs Milan und Ueberbringer eines eigenhändigen Glückwunschschreibens für Kaiser Wilhelm reist der bisherige serbische Kriegsminister General Horvatowich nach Berlin.

Die **Strikes** in Belgien haben wieder ein drohendes Gesicht angenommen. Aus Mons wird telegraphirt: Wegen eines Strikes der Steinbrucharbeiter in Soignies ist ein Bataillon Jäger nach dort aufgebrochen und die übrigen Truppen consignirt.

General **Cordova** ist am Donnerstag von Madrid nach Berlin abgereist. Derselbe wird dem Kaiser Wilhelm ein Glückwunschschreiben der Regentin überreichen.

Aus **Petersburg** liegen keine thatsächlichen neuen Nachrichten über den Attentatsplan vor, da die Untersuchungen sehr geheim geführt sind. Die Verhaftung zahlreicher Nihilisten steht aber fest. Die Londoner Nachricht vom Bestehen eines Komplotts zur Einführung einer Verfassung ist unbegründet. Der Czar zeigt sich ruhig und heiter, am Hofe ist aber die Stimmung sehr gedrückt, ebenso steht's in der Bevölkerung aus. Wiener Privatmeldungen berichten, die verhafteten Studenten verweigerten jede Aussage.

Die **Moskauer Zeitung** des Herrn Geheimrath Katkow scheint jetzt wirklich den Verstand verloren zu haben. Nahe dran war sie manchmal schon Das edle Blatt behauptet in frechster Weise, die bulgarischen Hinrichtungen seien ein mit bulgarischer Wildheit gemischtes Werk der Deutschen! Die Regenten hätten als Werkzeuge der grausamen deutschen Politik gehandelt, welche eher die russische Occupation zulasse, als einen freiwilligen festen Anschluß Bulgariens an Rußland.

Von der Prinzessin **Likelike von Hawai** ist in diesen Tagen viel die Rede gewesen. Sie sollte sich freiwillig dem Hungertode geweiht haben, was aber nicht wahr ist. Nunmehr liegen directe und ausführlichere Nachrichten aus Honolulu vor, denen wir Folgendes entnehmen: Die Prinzessin starb am 2. Februar nach nur dreiwöchentlicher Krankheit. Im Jahre 1851 geboren, hat sie ein Alter von 36 Jahren erreicht. Als die jüngste Schwester des Königs Kalakaua war sie die Tochter des hawaiischen Häuptlingspaares Kapaakea und Keohokalole. Am 22. September 1870 heirathete die 19jährige Prinzessin den Engländer Archibald Scott Cleghorn, Mitglied der Pairskammer und des Geheimen Staatsrathes des Königreich Hawai. Sie war das einzige Mitglied des hawaiischen Königshauses, das mit Leibesnachkommen gesegnet war, und ihr einziges Kind, die jetzt im 12. Lebensjahre stehende Prinzessin Kaiulani ist somit die einstige Erbin des Thrones der Sandwichinseln, auf den die andere, noch lebende Schwester des Königs, Prinzessin Liliuokalani, den ersten Anspruch hat. Die verstorbene Prinzessin hatte eine gute Erziehung erhalten, sprach fließend englisch und hat mit ihrem Gemahl Reisen nach Australien und Kalifornien gemacht. Sie erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und ihr Begräbniß folgte unter großem Pomp.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 16. März. In der vorgestern hierselbst im kleinen Saale des Gesellschaftshauses stattgefundenen Sitzung des Vorstandes des Centralvereins westpreußischer Bienenwirthe wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung westpreußischer Bienenwirthe am 13. April d. J. hierselbst abzuhalten. Nach Erledigung interner Angelegenheiten des Vereins wurde sodann der Antrag des Herrn Schwaan-Wittenfelde, eine Lehrschule für rationelle Bienenzucht ins Leben zu rufen, zum Beschluß erhoben mit dem Vornehmen, über die Ausführung dieses Planes in der gedachten Generalversammlung das Nähere zu berathen und zu beschließen.

— **Marienburg,** 17. März. Gestern Nachmittag wurde die am Sonntag entgleiste Maschine nebst Tender und Packwagen in den Bahnhof geschafft, und es wurden alsdann auch die übrigen an der Weiche gelegenen Geleise in befahrbaren Zustand versetzt, so daß nunmehr diese Theilstrecke wieder vollständig betriebsfähig ist.

— **Neufähr,** 17. März. Am Sonntag früh fuhr der Fischer Schmidt aus unserem Nachbardorfe Krakau mit seinem Sohne zum Dorschfange auf die See. Bei dem furchtbaren Sturme ist das Boot gekentert. Die Trümmer desselben sind an den Strand getrieben; von den Leichen ist noch keine gefunden. Die Familie des Sch. lebte in äußerst dürftigen Verhältnissen. Die Leiche des am vorigen Dienstag verunglückten Fischers Lappnau ist bereits gefunden. — Die Fischer haben überhaupt durch den Sturm schwere Verluste erlitten; denn alle weiter in die See hinausgestellten Störnetze sind entweder ganz verschwunden oder arg beschädigt. Manche Fischer finden nicht einmal die Anker ihrer Netze. Auch im Forste der Nehrung hat der Sturm großen Schaden verursacht. Viele Fichten sind entwurzelt worden. In der Niederung sind einige Häuser schwer beschädigt.

— **Memel,** 15. März. Der Kleinwirth Daugulis aus Raischen, Kirchspiels Crottingen, war am vergangenen Sonnabend mit seinem Fuhrwerk nach der Stadt gefahren. In der folgenden Nacht fanden seine Angehörigen Wagen und Pferde im Teiche vor, der auf dem heimathlichen Gehöfte sich befindet. Die Pferde wurden noch lebendig herausgebracht, der vollständig durchnäßte Besitzer selbst war aber bereits tot und steifgefroren.

— **Inowrazlaw,** 17. März. Am 21. d. M., als am Vorabende von Kaisers Geburtstag veranstalten sämmtliche hiesigen Gewerke einen Fackelzug. Wie wir hören, ist ein größeres Kommando von berittenen Gendarmen aus den Umkreisen beordert worden, an diesem Zuge Theil zu nehmen.

— **Bromberg,** 17. März. Ein Einwohner von Goldmark hat am vorgestrigen Tage seine Ehegattin gelegentlich eines Streites erschlagen. Der Mörder ist dem hiesigen Justizgefängniß eingeliefert worden.

— **Pillau** 16. März. Der gestern hier eingekommene und bereits nach Königsberg weiter gegangene Dampfer „Kant" brachte die Nachricht her, daß er zwischen Rixhöft und Hela zwei Schooner auf Stand bemerkt habe, sich denselben aber des unruhigen Wetters wegen nicht nähern konnte. Man vermuthet nun, daß dieses zwei der hier in Winterlage gewesenen und Sonnabend nach See gegangenen Schooner sein werden, welche in der darauf folgenden schrecklichen Nacht auf Strand gesetzt sind. Ueber den Verbleib der Besatzung ist nichts bekannt. — Die am Montag gegen Abend zwischen dem Haffeise in Gefahr schwebenden 23 Fischerkähne aus Peyse sind von den Dampfern „Pilot" und „Rapp" sämmtlich glücklich hier eingebracht worden. In Folge der Kälte theilweise erstarrt, fielen einige Fischer in das Wasser, wurden jedoch gerettet Der Fischmeister Tiedmann von hier

---

Während Markus Robson die Treppe emporstieg, blieb sein Blick eben auf dieser Glasplatte haften und es hatte den Anschein, als ob er dieselbe vielmehr gar wohl kenne.

Ein Schreiber in dem ersten Zimmer, welches man betrat, ließ gerade die Persiennes vor den Fenstern herunter, als eine ruhige Stimme nach Herrn Francis verlangte.

„Herrn Francis", wiederholte der Schreiber, „Sie wollen Herrn Francis sehen, dann kommen Sie natürlich auf Bestellung?"

„Nein, ich habe keine bestimmte Abmachung, daß ich zu kommen habe," erwiderte Markus ruhig, „aber ich wünsche trotzdem Herrn Francis zu sprechen."

„Das ist unmöglich, Herr Francis empfängt Niemanden, der nicht vorher bei ihm angesagt wäre. Herr Turnbull allein macht mitunter eine Ausnahme von dieser Regel, aber auch nur, wenn es sich um eine ganz besonders wichtige Angelegenheit handelt; Herr Francis läßt sich nie zu solcher Concession herbei."

„Ich wünsche aber Herrn Francis zu sprechen," entgegnete Markus hastig, indem er leicht die Farbe wechselte, als ob der Gedanke ihm unangenehm wäre, daß er zu einem Andern geführt werden solle, als zu dem Mann, welchen er zu sprechen verlangt hatte. „Was ich zu reden habe, muß ich mit Herrn Francis sprechen. Die Sache ist von Wichtigkeit. Ist er jetzt frei? Wenn das der Fall ist, dann glaube ich, — nein, dann bin ich sogar gewiß, daß er mich empfangen wird. Wollen Sie ihm gefälligst meine Karte bringen und ihm sagen, daß ich hier bin? Sie dürften sich damit einige Mühe und mir wesentliche Verzögerung ersparen," setzte er mit einem Anflug von Hochmuth hinzu, welcher etwas Imponirendes hatte.

Der Schreiber griff nach der Karte und verließ achselzuckend das Zimmer.

Markus wartete mit einem besorgten Ausdruck in dem Blick der dunklen Augen, einem Ausdruck, der nicht von ihm gewichen war, seit er sich vor einigen Stunden auf dem Bahnhof der kleinen Provinzstadt, in welcher die Gesellschaft, der er angehörte, sich gegenwärtig befand, von Eduard Morris getrennt hatte.

Wenige Augenblicke später kehrte der Schreiber zurück, in seinen Zügen stand deutlich der Ausdruck unverhohlener Ueberraschung zu lesen.

„Herr Francis wird Sie empfangen, mein Herr; wollen Sie so freundlich sein, mir zu folgen!"

Er schritt voran nach dem oberen Stockwerk des Hauses und war eben im Begriff, an eine Thür zu pochen, als Markus, sichtlich aufgeregt, die Hand auf seinen Arm legte.

„Warten Sie gefälligst einen Augenblick", sprach er ernst, während ein leises Beben durch seine Stimme ging. „Herr Francis ist vermuthlich allein? Mein Geschäft ist streng privatimer Natur".

„Sein Sekretär ist bei ihm", erwiderte der Schreiber, bestürzt über die Erregung des Anderen. „Sie wissen doch wohl, daß der alte Herr blind ist.

„O, ja, aber sein Secretär, ist derselbe —"

„Herr Johannes Francis ist der Secretär seines Vaters, mein Herr".

„Herr Johannes Francis?" wiederholte Markus, indem er sich, wie in tiefe Gedanken versunken, an die Stirn griff. „Ich sinne eben darüber nach", sprach er dann lächelnd, „ob ich mit Herrn Johannes Francis bekannt bin, aber, wie ich glaube, bin ich ihm fremd und er ist es mir; ich bin bereit, Ihnen zu folgen".

Markus warf einen Blick durch das Zimmer; es hatte fast den Anschein, als ob ihm dasselbe eben so vertraut sei, als die Glasplatte an der Thür es ihm gewesen.

Es war ein großer Raum, hell erleuchtet durch drei Fenster, welche die Aussicht auf einen freien Platz gestatteten; mehrere Bücherkästen, ein großer Schreibtisch, Regale an den Wänden und eine Garnitur Fauteuils nebst einer Chaiselongue bildeten die Einrichtung des Zimmers.

Zwei Herren befanden sich in demselben. Der Eine, ein ergrauter Mann altmodisch, aber mit peinlicher Genauigkeit gekleidet, lehnte am Kamin und blickte mit einer gewissen Spannung nach der Thür hin. Der Andere saß vor dem Schreibtisch; sein leichter Sommeranzug mit dem weitoffenen Hemdkragen bildete einen eben so schroffen Kontrast zu der Kleidung seines Vaters, wie seine ganze behäbige, gutmüthige Erscheinung von den streng geschnittenen Zügen seines Vaters verschieden war. Auf den jüngeren Mann richteten sich Robsons Augen zuerst, als er das Zimmer betrat; sie ruhten eine Sekunde lang prüfend auf ihm, ehe er sich mit einem Seufzer der Erleichterung abwandte.

„Her Robson? fragte der alte Rechtsanwalt, während gleichzeitig der Sohn sich erhob, um den Schauspieler mit einer höflichen Verbeugung zu begrüßen.

„Vielleicht wissen Sie nicht, mein Herr, daß mein Vater blind ist," sprach der junge Mann leise, indem er Robson einen Stuhl hinschob. „Sie müssen deshalb meine Gegenwart entschuldigen, ob zwar die Geschäfte, welche Sie herführen, wie ich weiß, streng privater Natur sind; ich bin der Sekretär meines Vaters."

Markus verneigte sich; der alte Mann trat vom Kamin weg und nahm nun seinerseits ebenfalls vor dem umfangreichen Schreibtisch Platz. Er bewegte sich frei und ohne jede Aengstlichkeit, offenbar wußte er die Stelle, an welcher Markus saß, denn zuweilen wandte er sein Gesicht dahin.

(Fortsetzung folgt.

fuhr heute mit dem Dampfer „Rapp" und zwei Kähnen nach dem Haff, um die beiden auf dem Rosenberger Steinriff gestrandeten Fischerböte aus Gr. Heydekrug zu bergen, was demselben auch nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang. Die Insassen der Boote sind am Sonntag von Rosenberger Fischern gerettet worden.

— **Posen,** 16. März. Ueber die Rettung des polnischen Bodens spricht sich Dr. Theodor Kalkstein in einer polnischen Broschüre unter dem Titel: „Unsere Lage" dahin aus: „Die Aufgabe, welche sich die polnische Rettungsbank gestellt habe, sei unausführbar, da diese unmöglich die Concurrenz mit den 100 M., mit denen die Ansiedelungscommission operirt, aushalten könne; im günstigsten Falle werde diese Bank das sein, was jede andere Bank ist, d. h. eine Institution, welche für den Gewinn einer Anzahl von Kapitalisten arbeitet." Der Verfasser der Broschüre ist der Ansicht, daß, um der ihn für das Polenthum schädlichen Wirkung des 100 Millionenfonds vorzubeugen, Ackerbau-Genossenschaften in's Leben gerufen werden müßten, welche auf denselben Grundsätzen basiren, wie die Vorschußvereine, und daß ferner, um die „innere Colonisation" zu fördern, Parzellen größerer Güter bäuerlichen Wirthen in Pacht übergeben werden müßten.

Locales.

Thorn, den 18. März 1887.

— **Sturmwarnung.** Von der deutschen Seewarte in Hamburg wird folgendes Telegramm versandt: Ein Maximum über der Ostsee in Wechselwirkung mit einer Depression über der Adria macht stürmische östliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

— **Prämien.** Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat denjenigen Arbeitern, welche auf ihren Bahnhöfen in den Eisenbahn-Werkstätten mindestens 25 Jahre lang in Arbeit gestanden haben, (und es sind deren mehrere Hundert) einmalige Prämien von je 30 Mk. auszahlen lassen.

— **Kaufmännischer Verein.** Der für Sonntag den 20. d. Mts. angekündigte Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Bungkat fällt an diesem Tage aus und ist auf Mittwoch, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr verlegt. Bezüglich des Lokals, in welchem der Vortrag gehalten wird, ist nichts geändert.

— **Im Handwerker-Verein** hielt gestern Abend, in einer nur mäßig besuchten Versammlung, der Herr Lehrer Moritz den angekündigten Vortrag über den Dichter Christian Friedrich Daniel Schubart und entrollte in warmen Worten ein ergreifendes Bild des hochbegabten, aber durch seine eigenen Thorheiten und Ausschweifungen frühzeitig zu Grunde gegangenen Dichters, seine wechselvollen Lebensschicksale und seine Werke. An den interessanten Vortrag schloß sich, nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Borkowski, dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, eine längere Besprechung.

— **Theater.** „Die Goldfische" Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg, das war die Novität, mit welcher die zweite Hälfte der Theatersaison gestern eröffnet worden ist. Man kann sich bei einem Lustspiele wie, „die Goldfische" eigentlich mit dem Hinweise auf die heitere Stimmung begnügen, die es während des Abends hervorgerufen, und Namens des Publikums den Schauspielern für deren Leistungen danken; es nachträglich unter die Loupe nehmen, zergliedern und nachforschen, wo dem Autor etwa eine Schwäche untergelaufen, das heißt sich selbst um den Genuß bringen, den uns das frohe Lachen darüber gemacht hat. Die beiden Autoren erzählen uns allerlei lustige Geschichten von drei Liebespaaren, erwecken unser Interesse für ihre Figuren, und würzen ihre Fabel mit einer Fülle von Scherzen und gutmüthigen und harmlosen Späßen. Wenn der Vorhang des ersten Actes in Höhe geht, tanzen die Paare einen Lancier, und wenn er bei dem Schlusse des ersten Actes fällt, wirbeln sie im Walzertakt einher. Einige ziemlich gewaltsam herbeigeführte Mißverständnisse spannen die Situation, aber nur kurze Zeit, denn die gefährlichen Knoten lösen sich sehr schnell und die Menschen stehen wieder mit lachender Miene vor uns, plaudern und schmollen, und ehe man sich dessen versieht, wird das Lustspiel mit einer dreifachen Verlobung gekrönt. Wer wäre den Figuren, dem schneidigen Lieutenant, dem unbeholfenen Künstler, der klugen Frau und dem naiven jungen Mädchen, die uns die Autoren als die Helden ihres Lustspiels vorführen, nicht schon anderwärts auf der Bühne begegnet. Aber die bühnenkundigen Verfasser verstehen es, neue Situationen zu schaffen, den Dialog schwungvoll und herzlich zu machen und dadurch den Zuhörer zu erwärmen, wohl auch die Requisiten, eine angefangene Stickerei oder die Hermesbüste von Praxiteles mitspielen zu lassen, und wenn es nur zu dem Zweck wäre, um durch den Umstand, daß die letztere keine Arme hat, ein paar Leutchen, die für die Ehe zu taugen scheinen, daran zu erinnern, daß sie von ihren Armen einen um so ausgiebigeren Gebrauch machen können. Das thaten denn auch Herr Gilzinger und Frl. Harryes mit so frischem Humor, daß Jedermann seine Freude daran hatte. Herr Gilzinger schuf im Uebrigen die Figur eines Schuldenmachers und Müßiggängers als eine meisterhafte Characterstudie, die er lebenswahr und discret durchführte. Frau Director Hannemann war wieder ganz die kluge, gütige Frau, die Anderen zu ihrem Glücke helfen möchte und dabei durch allerlei Herzensnoth sich selbst einen Fleck Erde erobert, wo das Glück erblüht. Ihr frisches Lachen, ihre natürlichen Herzenslaute, ihre vor Rührung erzitternde Stimme, das Alles klang zusammen und gab dem Publikum Gelegenheit, sich an der geistvoll angelegten, lebenswarm und temperamentvoll durchgeführten Schöpfung zu erfreuen. Herr Kester war ihr Partner und entwickelte ein lebendiges Spiel und eine zu Herzen gehende Beredtsamkeit. Herr Großmann und Frl. Waldow bildeten das dritte Liebespaar und die komische Verdutztheit des Einen, die heitere Unbefangenheit der Anderen übten eine recht glückliche Wirkung. Die Herren Seyberlich, Rehberg und Goldberg waren mit kleineren Rollen bedacht und suchten denselben gerecht zu werden, ohne daß ihnen dies ganz gelungen wäre, so z. B. hätten wir es im Interesse des Stückes lieber gesehen, wenn Herr Seyberlich sich etwas mehr vor den nicht zur Rolle gehörigen Uebertreibungen und Faxen in Acht genommen, Herr Rehberg der Wiedergabe der Figur des Oberst von Felsen in Sprache und Gesten mehr Sorgfalt gewidmet hätte. Das Ensemble rundete sich vorzüglich ab und nach der Stimmung des Publikums läßt sich nicht bezweifeln, daß die „Goldfische" auch hier einen durchschlagenden Erfolg erzielt haben.

— **Zur Richtigstellung** unserer Mittheilung über die Versammlung in der Sitzung des Lehrer-Vereins am 12. d. Mts. in Nr. 62 unserer Zeitung werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß in der betreffenden Sitzung Beschlüsse über die Gesangsübungen nicht gefaßt worden, dieselben auch nicht Gegenstand der Besprechung gewesen sind. Wir bemerken dazu, daß uns die Mittheilung, die ja auch ganz harmloser und nebensächlicher Natur war, aus einer Quelle zugegangen ist, die wir als genau unterrichtet anzusehen vollen Grund hatten.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.** Allenstein, Magistrat, Stadtwachtmeister und Polizeibeamter, das Anfangsgehalt beträgt 750 Mk. nebst 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mk. Kleidergeld. Grunau, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. Gehalt, 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Heiligenbeil, Königliches Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 30—40 Mk. monatlich. Liebwalde (per Christburg) Gemeindekirchenrath, Glöckner, Kirchendiener, Todtengräber, 140 Mk.

— **Kirchenchor.** Der altstädtische Kirchenchor hält Sonnabend, den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr in der Singklasse des Königl. Gymnasiums eine Probe behufs Aufführung eines Chores zur Feier des 90. Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers ab. — Die Mitglieder des Chors sowie sonstige Freunde des Gesanges werden um recht rege Theilnahme ersucht.

— **Ein hundert Jahre altes Schriftstück.** Ein „Lehrbrief", von dem Bromberger Schneidergewerk gerade jetzt vor hundert Jahren ausgestellt, ist der dortigen „Ostd. Pr." zur Verfügung überlassen worden. Der wesentliche Wortlaut ist gedruckt und nur das auf die persönlichen Verhältnisse Bezügliche handschriftlich an den betreffenden leergelassenen Stellen eingetragen. Das altehrwürdige Schriftstück lautet:

WIr Beysitzer- und Aelterleute des Gewerks der Schneider in der Königlichen Preußischen und Churfürstlichen Brandenburgischen in dem Netz Distrikt belegenen Hauptimmediat und Handels-Stadt Bromberg Thun, nebst Anerbietung unserer bereitwilligsten Dienste nach eines jeden Standes Gebühr, Krafft dieses, hiermit kund, daß vor uns und unserem Gewerck erschienen der ehrbahre Mitmeister: Friedrich Priebe welcher bekandt und ausgesaget, daß Vorzeiger dieses Nahmens Johann Andreas Radike gebürtig aus Preußisch Friedland Drei Jahr aneinander, nach Vorschrift des uns allergnädigst ertheilten Privilegii, als vom 16. Mart 1784 bis dahin 1787 erlernet, und sich in seinen Lehr-Jahren nicht allein ehrlich, redlich, fromm und treu gegen seinen Lehr-Meister, sondern auch gegen alle Gewercksgenoßen und sonsten gegen jedermänniglich, dergestalt wie einem Gotts-Fürchtigen und ehrliebenden Jungen wohl ansteht und gebühret, verhalten hat. Da nun dieses, wie uns selbst bewußt, allermessen wir es in unseres Gewercks Lade also löblichem Gebrauch nach, aufgezeichnet gefunden, der Wahrheit gemäß, und Vorweiser dieses Nahmens Johann Andreas Radike uns um einen Lehr-Brief unter unserm Gewercks Siegel gebührend ersuchet; Als haben wir dessen Ansuchen der Billigkeit gemäß und zur Steuer der Wahrheit gebührend statt gegeben; Gelangt derowegen an alle und jede nach Standes-Erforderung, denen dieser Lehr Brief vorgezeiget wird, absonderlich an alle Meister auch deren zugethane Gesellen, unser gehorsamstes Dienst- und freundliches Bitten diesem unserm Lehr-Briefe guten Glauben zu geben, und denselben mehrgemeldeten Johann Andreas Radike wegen seines ehrlichen Lebens und Wandels, auch vollkommen ausgestandener Lehr-Zeit fruchtbarlich geniessen zu lassen, und sich überall gegen denselben günstig und willfährig zu erzeigen, welches Er vor seine Person mit schuldigstem Dank erkennen, und wir in dergleichen und anderen Fällen nach Möglichkeit zu verschulden erböthig und bereit seyn. Zu Uhrkund dessen haben Wir itziger Zeit Beysitzer und Aeltersleute diesen Lehr-Brief eigenhändig unterschrieben und mit unserm gewöhnlichen Gewercks Siegel bekräftigt. So geschehen in der Stadt Bromberg den 16ten Mart: 1787

Schultz — Christian Müller
Policey Secret. — (Siegel) — Eltermann
qua. Assessor. — Friedrich Gottlob Hennemeyer
als Neben Aeltester."

Nachkommen, beziehungsweise Enkel des vor hundert Jahren zum Gesellen gemachten Johann Andreas Radike (oder Radeke) leben in Bromberg und in Okollo als Malermeister. Der damalige Radike oder Radeke hat sich später in Thorn niedergelassen. Von hier sind auch Enkel desselben dorthin gekommen.

— **Diebstahl** Als muthmaßlich gestohlen wurden auf dem hiesigen heutigen Wochenmarkte drei Zuchtgänse beschlagnahmt, welche dem Wirthschaftsinspector Kuczinski in Zaleczie, Kreis Thorn, entwendet worden waren. In der Voraussetzung, daß die gestohlenen Gänse heute hier zu Markte gebracht werden würden, hatte der Bestohlene zwei seiner Dienstleute hierher gesandt, welche die Voraussetzung auch bestätigt fanden, indessen die Diebe nicht ergreifen konnten, weil die Letzteren, als sie der Leute ansichtig waren, schleunigst das Weite gesucht hatten, nachdem sie die Gänse bereits verkauft und den Erlös an sich genommen hatten.

— **Gefunden** wurde in der Mauer-Straße hierselbst ein Schlüssel. Der Verlierer kann sind im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind neun Personen, darunter ein Schulmädchen, Martha Dombrowska, welches wohl in Rücksicht auf die wiedereingetretene harte Kälte, aus einem Hause 15 Pfund Kohlen entwendet hatte und auf die Anzeige des Bestohlenen hin hier ergriffen wurde; ferner das Dienstmädchen eines hiesigen Officiers, welches den Auftrag erhalten hatte, 8 Pfund Fleisch einzukaufen, aber nur 7 Pfund eingekauft und den darüber hinausgehenden Betrag unterschlagen hatte und das die Unterschlagung, obgleich sie ihr nachgewiesen worden war, hartnäckig leugnete, in deren Besitz außerdem, bei der Revision ihrer Sachen, noch zwei Oberhemden ihres Dienstherrn gefunden wurden.

Aus Nah und Fern.

— * **Wie aus Temesvar** gemeldet wird, sind die Flüsse Temes und Bega im raschen Steigen. Maßregeln gegen Ueberfluthungen sind getroffen.

— * **Die Stimme des Herzens.** Ein junger Wiener Arzt, er mag Dr. Kracher heißen, befand sich in jenem Stadium der Sehnsucht, das dem Eheschließen nicht ungünstig ist. Gewiß hatten das Freunde und Vettern des jungen Heilkünstlers bemerkt, und bald lagen ihm zwei Heirathsangebote vor. Es war eine ungeheure schwere Entscheidung. Auf der einen Seite ein liebliches, junges Mädchen, das die Herzen fesselt, die Seelen entzückt, — aber ohne Geld; auf der andern Seite eines jener Schockgesichter, dem nur eine reiche Umrahmung Werth zu verleihen vermag; aber dieses Gesicht, deren zwölf auf ein Dutzend gehen, befand sich eben in einer sehr reichen Umrahmung. An beiden Thüren war für den Arzt angeklopft worden, an beiden Thüren hatte man freundlich willkommen gesagt, und es handelte sich nur noch darum, in welchem Hause der Dr. Kracher seinen Besuch machen sollte, um damit gleichsam dem Himmel den Weg zu zeigen, wo er die Ehe zu schließen habe. Quälende Zweifel im Busen macht der junge Mann die Vorbereitungen zu diesem Besuch; beide Mädchen wohnten an ein und demselben Straßenring; das eine Haus trägt die Nummer 18, das andere die Nummer 22. Wo sollte er anklopfen? Er trat aus seiner Wohnung auf die Straße; die weiße Kravatte schimmerte aus dem Winterrocke und verrieth die Schicksalsfülle des Momentes; aber noch wußte unser Ehecandidat nicht, wo und wie er ankommen werde. Da trat er an den Fiakerstand heran: der Kutscher, flink und artig, wie eben ein Wiener Fiaker, reißt in der einen Hand den Hut, mit der andern den Wagenschlag auf. „Wohin Euer Gnaden?" — „Sie fahren Ringstraße 18 oder 38." Einen Moment lang stand der Kutscher verräthselt da, aber das währte nicht lange. Der Fahrgast war im Wagen verschwunden, da gehörte der Kutscher auch schon auf den Bock und fort ging's. Der Fiaker hielt vor Nummer 23. Dort wohnte das Schockgesicht, mit der reichen Umrahmung, die wird der junge Arzt auch heirathen. Das Schicksal in Kutschergestalt hat entschieden.

— **Mit dem sechsten Tage seines Hungerns,** in welchen Cetti eingetreten, hat sich äußerlich eine Veränderung vollzogen. Er erscheint, wenn auch noch immer in überraschender Frische, so doch abgefallen, etwas hohläugig, man darf auch sagen, ein wenig fieberisch. Seine Regsamkeit hat indessen noch nicht nachgelassen. In langen Schritten durchmißt er den Raum, spricht lebhaft, macht Scherze und muß mit Gewalt daran gehindert werden, seine turnerische Lieblingsübung, das Ueberspringen der Barriere durchzuführen. Von 11³/₄ bis 12³/₄ Uhr unternahm er in Begleitung der Aerzte eine Spazierfahrt, die Linden entlang, und sah dem Aufziehen der Wachen zu. Das Hinansteigen der Treppen aber wurde ihm, wie er selbst sagt, sehr schwer. Er war fast athemlos darnach und brauchte einige Zeit der Ruhe. Er behaupte, keinen Hunger zu haben, er habe überhaupt vergessen, was Essen sei. Er hat übrigens in der Nacht zum Mittwoch von 10¹/₂ Uhr abends bis 8 Uhr morgens geschlafen.

— **Einem Privatbriefe** aus Honolulu entnimmt die Weser-Ztg. folgende Details über das letzte Erdbeben auf Hawai. Am 16. Januar Morgens 2 Uhr, setzte auf der Insel Hawai ein starkes und 65 Stunden andauerndes Erdbeben ein, während welcher Zeit zwischen 600 und 700 mehr oder minder heftige Erdstöße gezählt wurden. Am 17. um 7 Uhr Nachmittags brach aus dem Vulkan Maunalva ein Lavaguß von großer Mächtigkeit hervor, 5000 bis 15000 Fuß breit, und 18 englische Meilen lang. Der Strom fließt ins Meer und richtet verhältnißmäßig wenig Schaden an, da er seinen Weg über alten Lawagrund nimmt und sehr wenig nutzbares Land und Waldungen berührt. Auch die Erdbeben haben keinen übergroßen Schaden angerichtet.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 17. März 1887.

Wetter: Frost rauh.
Weizen: unverändert 127pfd. bunt 145 Mk. 128/9pfd hell 148 Mk. 130/1pfd. fein 150 Mk.
Roggen: flau, sehr geringes Geschäft 122pfd 111 Mk. 124/5pfd. 112 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 104—114 Mk.
Hafer: flau 85—93 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 17. März.

Getreidebörse. — Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 140—160 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 147 Mk.

Roggen loco flau und niedriger, pr. Tonne von 1000 Kilogr., fein, körnig pr. 120pfd transit 86 Mk Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 107 Mk. unterpoln. 90 Mk., transit 88 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 36—36,25 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 17. März.

Weizen unverändert loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 130—31pfd. und 131—32pfd. 162,25 Mk. bez. roter 130pfd. 160 Mk. bez., abfallend russischer 105pfd. 102,25 Mk bez.

Roggen unverän, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 110,50 125pfd. 111,25, 126pfd. 112,50 127pfd. 113,75 129—30pfd. 116,25 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,75 Mk. bez., kurze Lieferung 37,75 Mk. bez. Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin den 18 März.

Fonds: Schlußschwäche		18./3.87.	17./3.87
Russische Banknoten		181—05	181—35
Warschau 8 Tage		181	181—90
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		fehlt.	98—90
Polnische Pfandbriefe 5proc.		57—20	57—80
Polnische Liquidationsbriefe		53—70	53—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		96—70	96 60
Posener Pfandbriefe 4proc.		101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten		159—45	159—35
Weizen gelber:	April-Mai	161—75	163—25
	Mai-Juni	162—25	163—75
	Loco in New-York	91½	91
Roggen	loco	124	124
	April-Mai	124—70	125—50
	Mai-Juni	125—25	126
	Juni-Juli	125—75	126—75
Rüböl:	April-Mai	43 90	44—50
	Mai-Juni	44—20	44—80
Spiritus:	loco	38	38—80
	April-Mai	38—20	38—40
	Juni-Juli	39—20	39—40
	Juli-August	39—90	40—10

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18 März 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
17.	2hp	755,2	— 2,6	E 8	10	
	9hp	755,1	— 5,7	NE 6	10	
18.	7ha	764,5	— 5,9	NE 3	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 18. März 2,87 Meter.

Fahrplanmässige Züge vom 1. October 1886 ab.

Ankunft in Thorn:

von Bromberg
7,16 früh.
11,24 Mittags.
5,54 Nachmittags.
9,40 Abends.

von Alexandrowo
9,51 früh.
3,14 Nachmittag.
9,26 Abends

von Inowrazlaw
7,31 früh.
11,45 Vormittags.
5,11 Nachmittags.
9,21 Abends.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
9,35 früh.
3,51 Nachmittag.
9,36 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,40 früh.
3,19 Nachmittags
9,54 Abends.

Abfahrt von Thorn:

nach Bromberg
7,17 früh.
12,18 Mittags.
4,11 Nachmittags.
10,18 Abends.

nach Alexandrowo
7,47 früh.
12,35 Mittags.
7,10 Abends.

nach Inowrazlaw
7,03 früh.
12,15 Mittags.
5,59 Nachmittags.
10,11 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
7,45 früh.
12,27 Mittags.
6,15 Nachmittags.

nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)
7,54 früh.
12,17 Mittags.
10,08 Abends.

Heute Vormittag 11¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich am Lungenschlage meinen lieben, guten Mann, unsern theuern Vater den Bautechniker

Heinrich Weilack

im Alter von 32 Jahren 6 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, 17. März 1887.

Ww. H. Weilack
und Kinder.
G. Weilack, Bauunternehmer
als Vater.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Culmer-Vorstadt aus. statt.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 (Gesetzsammlung Seite 305), welches am 1. Januar 1885 in Kraft getreten ist, ist der Betrieb des **Hufbeschlaggewerbes** von der Beibringung eines **Prüfungszeugnisses** abhängig gemacht. Nur diejenigen Personen, welche das Hufbeschlaggewerbe bereits vor dem 1. Januar 1885 selbstständig oder als Stellvertreter betrieben haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt.

Um nun denjenigen Personen, welche sich nach dem 1. Januar 1885 als Schmiede selbstständig niederlassen und gleichzeitig das Hufbeschlaggewerbe aus üben wollen, Gelegenheit zu geben, sich das oben erwähnte Prüfungszeugniß zu erwerben, ist in der Kreisstadt Thorn — Cavallerie-Kaserne — mit staatlicher Unterstützung eine unter Aufsicht der Verwaltung des unterzeichneten Kreisausschusses und unter Leitung des Königlichen Oberroßarztes Herrn **Schmidt** stehende **Hufbeschlaglehrschmiede** errichtet worden, welche am 1. April cr. ihre Thätigkeit beginnen wird.

Der Unterricht in der Hufbeschlaglehrschmiede erfolgt kostenfrei, nur haben sich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Kursus selbst zu beköstigen und für ein Unterkommen zu sorgen.

Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreise Thorn den Besuch der Lehrschmiede zu ermöglichen, haben wir beschlossen, denselben zur Bestreitung der Kosten ihres Unterhalts **eine Beihilfe von 40 Pfg. pro Kopf und Tag aus Kreismitteln zu gewähren.**

Zu den Cursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon practisch als Hufbeschlagschmiede gearbeitet haben.

Jeder Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnmesser zu versehen. Die übertragenen Hufbeschlagsarbeiten sind willig und nach Kräften gut auszuführen, und die festgesetzten Arbeitszeiten pünktlich inne zu halten.

Der Cursist kann im Laufe des Cursus jederzeit entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen u. s. w. hierzu Veranlassung giebt.

Diejenigen Hufbeschlagsschmiede des Kreises Thorn, welche einen Cursus durchzumachen wünschen, fordern wir auf, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Zeugnisses des früheren Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung durch den zuständigen Herrn Amtsvorsteher bis zum

20 März cr.

einzureichen.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, diese Bekanntmachung unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Thorn, den 8. März 1887.

Der Kreisausschuß.
(gez.) **Krahmer.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. März 1887.

Der Magistrat.

Unser Volk in Waffen,
das im Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart im Erscheinen begriffene Prachtwerk behandelt in dem soeben ausgegebenen Heft 24 die Kapitel „Die Strafanstalten" und „Die einzelnen militärischen Grade." Acht Textillustrationen und ein ganzseitiges farbiges Bild schmücken das Heft.

Eine Wohnung
mit Stallung zu vermiethen.
von Paris, Bromb.-Vorst.

Zur Beschlußfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch, den 30. März cr.
Vormittags 11 Uhr.

im Sitzungssaale des Kreisausschusses Thorn, Altstadt 188, anberaumt.

Der Landrath
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten.
2. Feststellung des Haushaltsetats pro 1887/88.
3. Antrag des Vorstandes des Krankenhausvereins Culmsee um Gewährung einer Beihilfe von 3000 Mark zum Neubau eines Krankenhauses in Culmsee
4. Abtrennung einer Parzelle von 7,68 Ar von dem Stadtbezirk Culmsee und Vereinigung mit dem Gutsbezirk Kunzendorf, sowie Abtrennung einer Parzelle von 41,01 Ar von dem Gutsbezirk Kunzendorf und Vereinigung mit dem Stadtbezirk Culmsee.
5. Niederschlagung einer Darlehnsforderung.
6. Bewilligung einer Remuneration von 150 Mark an den Chausseeaufseher Versümer zu Schönsee pro 1887/88.
7. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Neu-Schönsee.
8. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1888
9. Wahl mehrerer Schiedsmänner und Stellvertreter.
10. Wahl mehrerer Mitglieder kreisständischer Commissionen.
11. Bewilligung eines Zuschusses von 560 Mark zu den Amtsunkosten des Amtsbezirks Mocker pro 1886/87.
12. Bewilligung des Betrages von 500 Mark zur Bestreitung der Kosten für technische Beihülfe zur Revision der Maaße und Gewichte.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Neubaues eines **Forstetablissements** zu **Guttau** bei Schmolln sollen die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen mit Ausnahme der Titel III und XII des Kostenanschlages im Gesammtbetrage von ca. 10 800 Mark an einem geeigneten Unternehmer in Generalentreprise vergeben werden und haben wir zu diesem Zweck einen Submissionstermin

auf Donnerstag, 31. d. M.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Wir ersuchen qualificirte Unternehmer, ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Bureau I einreichen und 100 Mark Bietungscaution bei der Kämmereikasse vorher hinterlegen zu wollen.

Thorn, den 18. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom Freitag, 18. d. Mts. einschl. ab werden bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn Stadt wieder täglich Personenzüge nach den unter dem 23. December v. J. bekannt gemachten Fahrplan und zu den bekannten Preisen pp. verkehren

Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Thorn, den 17. März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Prüfung zur Aufnahme in das städtische Lehrerinnen-Seminar beginnt

am Montag, 28. d. M.
Vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen nimmt der unterzeichnete Director

am Freitag, den 25. und Sonnabend, 26. d. Mts.

um 11 Uhr Vormittags in seinem Geschäftszimmer entgegen.

Thorn, den 14. März 1887.

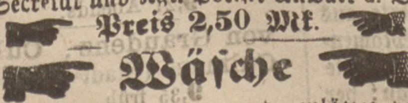
Dr. Cunerth.

Im Verlage von Peter's Buchhandlung (C. Kutschkow in Braunsberg) ist erschienen:

Baupolizei-Ordnung

für die Provinzen Ost- u. Westpreußen speciell für die Städte und das platte Land der Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder nebst den auf das Bauwesen Bezug habenden landrechtlichen u. sonstigen gesetzlichen Bestimmungen. Zusammengestellt von L. Ebert, Polizei-Secretär und Kgl. Polizei Anwalt a. D.

Preis 2,50 Mk.



Wäsche

wird eigen gewaschen und geplättet bei **L. Milbrandt**, Gerechtestr. 98, 2 Tr.



Dampfer „Thorn"
ladet jetzt in **Danzig** nach **hier.**

Die Fracht beträgt bei Sendungen unter 1000 Kilo Mk. 0,35 pr. 100 Kilo, über 1000 Kilo Mk. 0,30 pr. 100 Kilo. Anmeldungen erbeten bei der Dampfer-Gesellschaft **„Fortuna"** in **Danzig.**

Nach Amerika

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York**, sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia** einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenpl atz 7.



Grabgitter
zu den billigsten Preisen
fertigt an
Leopold Labes,
Bäckerstr. 249.

Geldgewinne
Oppenheimer Dombau Lott
Zieh. 5., 6., April
Hauptgewinne: 12,000, 5000, 3000 Mk., 1500 Gew **43,000** Mk.
Loose ganze 2 Mk. 11 Loose 20 Mk.
halbe 1 „ 11 „ 10 Mk.
Liste und Rückporto 30 Pfg.
Preuss. Lotterie Ziehung 4. u. 5. April
Anth. ½ ¼ ⅛ u. $^1/_{16}$
22 11 5½ u. 3 Mark
durch mich.
A. Eulenberg, Hauptcollecteur, **Elberfeld.**
Auszahlung aller sofort nach Ziehung

Ein Sohn achtbarer Eltern der Lust hat die

Conditorei

zu erlernen, kann sofort eintreten in der Conditorei und Zuckerwaaren-Fabrik von

H. Lehmann's Nachfolger,
Culm a. W.

10 Tonnen mittelgroße weiße

Kocherbsen,

auch in einzelnen Tonnen abzugeben, in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf.

Die Ziehung
der
Kölner St. Peters-Lotterie

ist auf den Monat **Mai** verschoben und werden wir s. Z. den Eingang der Liste bekannt machen.

Die Expedition.

Zum Empfang der neuen Truppentheile.

Wasserechte **Fahnen** und **Flaggen** von echtem Marine Flaggentuch, z. B.: billige Nationalfahnen, Adlerfahnen, Wappenfahnen 2c.
Wappenschilder, Transparente, passende Inschriften auf Papier; Lampions.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof - Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Unterzeichnete, ausgebildet in d. kgl. Hochschule zu Berlin, ertheilt gründl.

Klavierunterricht.
A. Priebe,
Breite-Straße 92. I.

Von heute ab täglich und zu jeder Zeit **frische, runde Zwieback** von feiner frischer Butter bei

C. Seibicke,
Baderstraße.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Gesunde Ammen
auch Mädchen empfiehlt Miethsfrau **Katarszynska**, Culmerstr. bei Kaufm. Herrn **Blum.**

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstdt. Markt Nr. 161 II.

Ein Hausdiener
unverheirathet, findet Stellung bei
Benno Richter.

Ein Lehrling
verlangt C. Stop Maler.

Walter Lambeck's
Buchhandlung
empfiehlt ihre
Bücher-
Novitäten-Leihanstalt,
in der stets die besten Erscheinungen aufgenommen werden, zur fleißigen Benutzung.

Die Bell-Etage links 4 Zimmer mit allem Zubehör, neu renovirt, vom 1. April. **Louis Kalischer 72.**

Eine kleine Familienwohnung ist zu verm. Bäckerstr. 167, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer für 2 Herrn billig zu verm. Bäckerstr. 212.

Eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern nebst Zubehör **billig** zu vermiethen. Näheres i. d. Exped.

Bache 49
1 möbl. Zim. u. Kab. z. 1. Apr. z. v.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u Keller für 460 Mk z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

Kl. Gerberstr. 71 ist 1 kl. Wohnung von sof. zu verm. u. zu beziehen.

1 große Wohnung
nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen **A. Hey.**

1 möbl. Zim., Cab. u Burschengel sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr. rechts.

1 eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinet auf der Vorstadt zu vermiethen. Näh in der Exped. d. Thorner Ztg.

Wohnung 3 Zimm. m geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v 1. Apr. ab zu v.

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Altstadt 233.

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Zu erfragen bei Hrn. **Wegener**, Altthornerstr. 234.

Kaufmännischer-Verein.
Mittwoch, 23. März
Abends 8 Uhr
im Saale des **Hôtel Sanssouci**

Vortrag

des Herrn Gymnasiallehrer **Bungkat**

Thema:
Religion und Naturwissenschaft.

Der Vorstand.

Krieger-  **Verein.**

Am Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet unter Anschluß der freiwilligen Feuerwehr **Zapfenstreich** mit **Fackelbeleuchtung** statt.

Zu diesem Zwecke stehen **Montag, den 21. d. Mts. Abends ½ 8 Uhr** von jeder Kompagnie 15 Mann vor der Wohnung des Kameraden **Wenig** zur Abholung der Fackeln bereit. Die übrigen Mitglieder des Vereins stehen um ½8 Uhr auf der Esplanade zum rangiren bereit.

Thorn, den 17 März 1887.

Krüger.

Schlesinger's
Restaurant.
Ausschank vom
„Spatenbräu"
(Sedlmayer-München.)



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut und Leberwürstchen** bei
Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße No. 427.

Zum 1. April eine Wohnung für 360 Mk. zu v. Culmerstr. 309/10.
Fr. Winkler.

Stadttheater in Thorn.
(Direction **E. Hannemann.**)
Sonnabend, den 19. März 1887.
Geschlossen.

Sonntag, 20. März cr.
Zum zweiten Male.
Novität des „Deutschen Theaters" in Berlin.

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend den 19. d. Mts. 10¾ Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel Kirche.
Sonntag, den 20. März 1887.
(Lätar)
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr. Herr Pfarrer Jacobi.

Dienstag den 22. März.
Zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz

Neustädt. evangel. Kirche:
Sonntag den 20. März
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Passionsandacht
Mittwoch den 23. März.
Nachm. 5 Uhr.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Dienstag, den 22. März.
Geburtstag Sr. Majestät.
Vorm. 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.